

### Gesimselemente des römischen Stils.

Um den Stoff nicht zu gewaltig auszudehnen, müssen wir uns begnügen, nur auf die Hauptmerkmale der römischen Gesimselemente aufmerksam zu machen, und werden demgemäss auch mit der Vorführung von Beispielen so sparsam als möglich verfahren.

Das römische Gesimsdetail ist im Wesentlichen dem griechischen nachgebildet, jedoch scheint die Bedeutung der einzelnen Elemente den Römern abhanden gekommen zu sein. Dafür aber werden die Elemente kräftiger modellirt, mit reichem Schmuckwerk überzogen, und die durch ihre Ruhe wirkenden Theile, als Hängeplatte etz. auf Kosten des zu erzielenden Reichthums gedrückt oder mit plastischem Ornament besetzt.

Die *Sima* ladet ein Profil weit aus, zeigt eine starke wellenförmige Bewegung (Figur 321), bleibt entweder vollständig ungeschmückt oder wird mit Akanthusblättern besetzt, zwischen denen Blüten in Lilienform emporsteigen (Figur 322). Diese Richtung nach oben, welche die soeben vorgeführten Blätter etz. noch einnehmen, wird durch ein Ornament verdrängt, das aus Blumen zusammengesetzt ist, die abwechselnd aufwärts und abwärts wachsen und durch Blätter verdeckte Ranken verbunden sind (Figur 323). Ausserdem können noch Simen vor, deren Mantelfläche in ganz widersinniger Weise von einem Spiralornament besetzt erscheint, und solche, die an Stelle der Blätterwelle die Hängeplatte tragen (Figur 324).

Von der *Lysis* und der leichten *dorischen Blätterwelle* (Kymation) scheint die römische Kunst keinen, oder doch nur unwesentlichen Gebrauch gemacht zu haben, hingegen aber spielt das lesbische Kyma und der sogenannte Eierstab eine nicht ungewöhnliche Rolle.

Die Ränder des sogenannten *Herzblattes* treten bald selbstständig und unabhängig vom eingeschlossenen Blattfleisch auf, an die Stelle des Letzteren tritt dann eine blumenähnliche Form (Figur 325), die später auch das spitze Zwischenblatt verdrängt und dadurch ein Schmuck der Welle erzeugt wird, der darin besteht, dass sich zwischen die ursprünglichen Blattränder Ornamente in Blumenform legen, die abwechselnd nach oben und unten gerichtet sind. (Figur 326).

In ähnlicher Weise ist auch der sogenannte Eierstab umgestaltet. Die Ränder lösen sich auch hier von dem Blattfleisch, an letztere Stelle tritt eine eiähnliche Form und die Zwischenblätter werden pfeilspitzenähnlich gestaltet, wodurch ein Geschmack erreicht wird, der so aussieht, als wären Schlangeneier und Schlangenzungen zwischen gebogene Ranken gestellt. (Figur 327.)

Die Profile der *umgekehrten Lysis* (Figur 328) und der *Trochilus* (Figur 329) sind wieder stark geschwungen, erstere mit starker oberer Ausbauchung, letzterer mit energischer Einziehung. Die Mantelflächen dieser Elemente sind ebenfalls mit reich modellirtem Ornamentschmuck versehen.

Der *Astragal* erfährt in manchen Fällen ebenfalls eine Bereicherung, er erscheint in unserer Figur 330 aus Perlen, Scheibchen und einem länglichen Element zusammengesetzt.

Der Torus oder der Wulst wird häufig mit Blattgewinden verziert, die den Lorbeer oder das Eichenlaub zeigen. (Figur 331.)

Reich mit Ornamenten besetzt tritt auch das *Laubband* in der römischen Kunst auf, die Figur 242 gibt ein schönes Beispiel hiervon.

Die *Riemengurte* und der *Mäander* zieren die Unterseite des Architravs (die Soffite) in reicher plastischer Ausbildung (Figur 332), oder die Unterseite des Architravs trägt auf einer vertieften und umrahmten Fläche ein reiches plastisches Rankenwerk. (Figur 333.)

Die Profile der Gesimselemente scheinen während der römischen Kunstübung meistens durch den Zirkelschlag hervorgebracht zu sein, im Gegensatz zu den griechischen Profilen, die mit freier Hand und freier Empfindung gezeichnet sind. Durch die Einengung der Profile in ein geometrisch erzeugtes Netz musste das individuelle Leben, welches im griechischen Profil überall zu Tage tritt, in der römischen Kunst ersticken, womit allerdings die überstürzende Bauthätigkeit zusammenhängt, die zu schablonenhafter Behandlung der Profile drängte.

### Altchristlich, Byzantinisch und Romanisch.

Während dieser Zeit spielen der Karnies (*Sima*), die Hohlkehle (*Trochilus*), der Wulst (*Torus*) und Rundstab (*Astragal*) eine Hauptrolle in den Gesimsen. Alle diese Elemente sind in konventioneller